

K i n d e r =
und
H a u s = M ä r c h e n.

G e s a m m e l t
durch
d i e B r ü d e r G r i m m.

Dritter Band.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Berlin 1822. bei G. Reimer.

Die Bremer Stadtmusikanten.

Nach zwei Erzählungen aus dem Paderbörnischen. Eine dritte aus Zwehrn weicht darin ab, daß die vier Thiere die Räuber nicht durch Schrecken aus dem Haus wegzagen, sondern friedlich eintreten, Musik machen und dafür von jenen gespeist werden. Die Räuber gehen nun auf Beute aus und wie sie um Mitternacht heim kehren, begegnet dem der vorausgeschickt wird, das Haus zu erleuchten, was in den andern Erzählungen von dem Kundschafter vorkommt. -- Rollenhausen hat das Thiermärchen auch schon im Froschmäuselers im dritten Buch I, Cap. 8. Ueberschrift: Der Ochse und der Esel kürmen mit ihrer Gesellschaft ein Walthaus.

Es lag ein Schenkhaus für dem Holz,
darin wohnt ein Krüger stolz,
war ein Reuter-Räuber gewesen,
darnach zu einem Schenken erlesen;
das bei den Junkhern, wie ihr wißt,
der Reuter best Besoldung ist.
Der meint, weil er kein Nachbarn hätte,
so erfähr niemand, was er thäte:
trieb so groß Hurerei und Mord,
daß es Gott endlich sahe und hort
und ließ den Schelm'n mit Hurn und Buben
in seinem Haus und Hofestuben
vom Donner Blitz und Feur verbrennen;
so lernt er Gottes Eifer kennen.
Diemeil aber keiner Hilf thät
und überblieb allein die Stätt,
im Holz nach dem Schrecken zusammen
sechs elend Hausgenossen kamen:
der Ochse, Esel, Hund, Katz und Hahn,
die Gans war auch nährlich (kaum) entgahn.

Dieselb ihr große Noth beklagten,
wie sie entkommen waren, fragten,
was sie aus den verlornen Sachen
nun hinfort wollten ferner machen,
daß sie nicht würget Wolf und Bär,
als wilde Thier wärn ihr Gefähr. —
Da sprach der Hund, er wolt sie bald
zu einem Haus bringen im Wald,
das die Zimmerleut bauten fast,
hielten darin ihre Kuch und Kist,
als sie ehemals zu Winterzeiten
im Holz die Stadtgebäud bereiten.
Hernach wär sein Herr da gewesen,
menn er die Kaufleut überlesen,
ihr Geld und Waarn zu Straf genommen,
daß sie nicht blos vom Jahrmarkt kommen:
Sammt und Seiden mit sein Gesellen
ausgetheilt mit der langen Ellen.
Es hät Nothdurft zu allen Dingen,
das die Freibeuter ließen bringen,
und ritten hernach wieder heim,
ließens ein halb Jahr ledig seyn;
kām Zeit, kām Rath und ferner That,
sie woltens wagen auf Gottes Berath.
Zogen darauf hin für das Haus,
weil aber niemand kam heraus
und die Thür fest verschlossen war,
blieben sie in gleicher Gefahr;
und half nicht, daß der Hund umging,
die Nas' für alle Riklein ding
und roch, wer da verborgen lage,
und die Nas nach den Fenstern sahe.
Bis der Ochs sprach: "was soll dies Wesen,
es nützt uns hie kein Federlesen,
wir müssen die Thür vffen haben,

Darumb will ich dawider traben.“

Der Esel antwortet: “Ja recht!
daß aber alle Ding sein schlecht (in Ordnung)
und uns niemand bernacher schelt,
als wär der Anlauf nicht gemeldt,
will ich zuvor auch Lärmen blasen.“

Der Hund leckt auch sein Mund und Nasen
und sprach: “ich spring frisch mit hinan,
bell und beiß, wie ein Jägersmann“.

Die Raß, Gans, Hahn waren schwach und klein,
wollten doch nicht die letzten seyn,
sondern zugleich vorn auf der Spitzen
den Feind mit Zahn und Schnäbeln rixen.

Bald warf der Dchs sein Schwanz empor,
scharrt mit den Klawen das Fußspor,
versucht die Hörner an ein Baum,
sprang mit ein Brüllen auf den Raum.
Der Esel sperrt weit aus den Rachen
ließ sein blick! schrecklich herkrachen,
der Hund ball und die Raß murmauet
der Hahn fürlüct, die Gans dradrauet:
Gigack! gigack! flog sie daher,
als wens der römisch Adler wär;
das wunderbarlich zusammen rasselt,
wie in Wäldern der Donner prasselt.
Damit saht der Dchs an das Thor,
daß es Riegel und Schloß verlor,
und prallt zurück von dem Zulaufen,
als fiel das Haus über einen Haufen,
wie denn die Einwohner *) auch dachten,
berhalb nicht lang Bedenken machten,
sondern plötzlich zur Hinderpfort
hinaus stoben zum Sicherort.

*) d. h. die Waldthiere, die in dem Haus wohnten.

Die Gäste blieben in dem Nest,
Das war ihnen das liebste und best.

Und als sich kein Wirth darin fand,
erwählt ein jeder seinen Stand.

Der Ochse sagt "zum Stall ich mich füg,
in der Krippe ist Futter zur Nüg."

Der Esel sagt: "ich bleib bei dir,
was dir gefällt, gefällt auch mir."

Die Katz sagt: "ich sitz auf dem Heerd,
ob mir ein Mäuslein wär beschert,
das nach der Speis Geruch ankant
und ich für meine Speis annahm.

Ich sitz ohn' das gern in der Wärm,
ob ich gleich auch bisweil umschwärm."

Der Hund sagt: "ich bleib an der Thür,
zu schauen, wer wandert dafür,
wenn ich ein Häslein so erwisch,
ich bring es der Katzen zu Tisch."

Die Gans sagt: "ich bleib hinter der Thür,
so kriech ich, wenn ich will, herfür,
und such mein Futter in dem Gras,
ich schlaf auch leiser, denn ein Has,
und halt mit großen Sorgen Wacht,
es sey bei Tag oder bei Nacht."

Der Hahn sagt: "für des Fuchses List
auf dem Balken mein Schlafstätt ist,
da mich doch niemand müßig findt,
ich ruf die Stund aus und die Wind,
ich meld auch alle fremde Gäst:
jeder verhält das sein aufs best."

Indes erholten sich die Thier,
die sonst für Schrecken storben schier,
da sie aus ihrem Haus entsprungen,
die Alten suchten ihre Jungen,
der Mann das Weib, das Weib den Mann:
bis einer zu dem andern kam,

da hielten sie Rath ingemein
was doch das Posaunen möcht seyn,
das Feldgeschrei und grausam Prangen,
damit der Haussturm wär angangen?
ob Gespenst oder Manntbier kommen,
wider sie den Krieg vorgenommen?
Es ging zwar, wie man sagt, vor Tabren
und sie nun mußten auch erfahren,
wenn ein Schrecken kömmt unversehens,
so gilt es fliegens und nicht stehens.
Wenn ein Schrecken befällt die Helde
so flucht Muth, Herz, Mann aus dem Felde,
wie muthig er zuvor auch war,
so ist er denn verzaget gar.
Dennoch wär es im ganzen Lande
ihnen nachzusagen eine Schande,
daß sie wärn großmächtige Herrn,
Leun, Leoparden, Wölf und Bäre,
wußten nicht, wer sie heimgesocht,
aus ihrer Wohnung ausgepocht.
Und ward für ratksam angesehen,
der Wolf sollt bei Nacht schleichen gehen,
ins Haus hórchen, gründlich erfahren,
was ihre Feind für Leute waren,
weil er gewandert wie ein Hund
und derhalben viel sprechen kunnt.
Als er aber kam am Morgen wieder
und sich für Schrecken leget nieder,
kamen sie all zu ihm an gehen
und häufig um ihn herum stehen,
fragten, wie er die Sach geworben?
Er sprach: "ich war beinab gestorben,
so freundlich ward ich da empfangen;
zur Unzeit war ich ausgegangen.
Sie spielten aber also mit mir,
daß ich nun glaub, es sind Manntbier,

oder ja Feldteufel mit unter,
mir widerfuhr nie größer Wunder,
Ich kam dahin umb Mitternacht,
da jeder schlief und niemand wacht,
allein der Hund lag für dem Thor
rechte seine Ohren hoch empor
und bellt, als wollt er thöriat werden:
fiel mich an mit rauchen Gebährden,
daß ihm mein Haar beklebt im Munde
und ich bekam am Hals ein Wunde.
Ich that aber, wie ich sonst pfleg,
wenn ich beim Hund gefangen lag
und stellt mich nicht zur Gegenwehr,
gedacht, deinthalb komm ich nicht her,
und sprang damit zur Küch hinein,
vermeint daselbst sicher zu seyn.
Der Küchenjung aber lag auf dem Heerd
und blieb für mir gar unverfäbrt,
wollt Feuer und Licht anblaien rasch,
und blies mir ins Gesicht die Asch,
schlug mir die Nagel in die Augen
wusch mir das Haupt mit solcher Laugen,
daß mir das sehen schier verging
und ich irr zu kriechen anfing;
kam in den Stall, eilet zur Pfort
der Stallbruder erwachet fort,
hub an zu schnauben und zu blasen,
als hätt' er eines Leuen Nasen,
fast mich mit der Gabel gemiß,
gab mir damit ein scharfen Riß
und warf mich hin ins Jungen-Lager,
da kam ich erst zum bösen Schwager.
Der plumper, tölscher, loser Fischer,
der grobianscher Stiefelmischer
in dem blinden Lermen unfug
zu mir mit der Kratzbürst einschlug,

eben als wenns ein Prietichholz wär:
er traf gewiß und leiden schwer,
daß ich zum Stallknecht fiel hernieder,
der faßt mich mit der Gabel wieder
und warf mich über sich herunter,
daß ich leben blieb, hat mich Wunder.
Ich lag da mehr denn halber todt
bat um Gnad, flaget meine Noth,
aber sie ließen mir keine Rube,
traten mit Füßen auf mich zu,
bis ich zuletzt mich noch erholt
und nach dem Thor hinlaufen wollt.
Da war der ein Wächter erwacht,
rief vom Eöller mit aller Macht:
macht auf! macht auf! macht auf! macht auf!
ich gedacht, lauf, o mein Kerle lauf,
der Posauner blies auch und sprach:
eilt hinten nach, eilt all hernach!
Als ich aber die Thür einnahm,
sigt der Reitschmied hinter der Thür
greift mit der glühenden Zang herfür
in meinen Schwanz, daß er gleich zischt.
Da ich nun mein, ich sey entwischt,
faßt mich noch der Hund bei dem Ohr,
daß ich lieber denns Haupt verlor;
hätt er den Darm erhalten gewiß
den mit die Strohgabel ausriß,
ich hätte da müssen auf der Straßen
beim Eingeweld mein Leben lassen;
ich zweifel auch nicht, wenn wir nicht laufen,
es wird folgen der helle Haufen
und uns sämptlich allhie ermorden,
wie ich verstund aus ihren Worten."

Die Red bracht allen solch ein Schrecken
daß jeder lief sich zu verstecken

und die Hausleut ohn' Ansprach
bekannter hatten gut Gemach.

Aus den wilden Waldthieren sind in unserm Märchen Räuber geworden. Jenes ist wohl ursprünglicher, da auch in dem handschriftlichen lateinischen Reinhart Fuchs eine Fabel vorkommt, wie Ziege, Bock, Fuchs, Hirsch, Hahn und Gans reisen, sich in einem Waldhaus aufhalten und den dazu kommenden Wolf anführen. Ueberhaupt ist zu merken, daß hier die stärkern, wilden, mächtigen getäuscht werden (wie in Nr. 102.), aber auch die Zwerge überlisten die Riesen. Vollständiger ist insoweit Kellenhagen, als auch der Ochse und die Gans bei ihm auftreten und besonders ist bei letzterer der gute Zug zu merken, daß ihr Schnabel von dem Erschrockenen für eine glühende Eisenzange gehalten wird. Vergleiche zum Ganzen die Wirthschaft des Lumpengesindels (Nr. 10.)

28.

Der singende Knochen.

Aus Niederhessen, ebendaher, doch aus verschiedenen Orten, noch zwei andere Erzählungen. Sie beben an wie das Märchen von dem Wasser des Lebens (Nr. 97.) Ein alter König wird krank, will seine Krone weggeben und weiß nicht, welchem von seinen drei (oder zwei) Söhnen. Endlich beschließt er, daß sie demjenigen zufallen soll, der einen Bär mit einem goldenen Schloßchen (oder ein Wildschwein) fangen kann. Der älteste zieht aus, bekommt ein Pferd, einen Kuschen und eine Flasche Wein mit auf den Weg. In dem Wald sieht ein Männlein unter einem Baum, fragt freundlich, wohin? und bittet um ein Stückchen Kuchen. Der Königssohn antwortet voll Hochmuth, gibt ihm nichts und wird nur